

# Radiogottesdienst am 3. September 2023

Kirche St. Katharinen in Osnabrück

Predigt von Pastorin Andrea Kruckemeyer

"Was dem Frieden guttut"



Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei nun mit uns allen. Amen.

## Friedenstaube

Die Türklinke des Osnabrücker Rathauses zierte eine wunderschöne Taube. Ihre Bronze leuchtet, blank poliert von vielen kleinen Berührungen. Die Taube ist etwa 25 Zentimeter groß. Sie hockt auf dem Knauf, die Flügel am Körper. Sie neigt ihren Kopf und blickt jeden Betrachter und jede Betrachterin sanft, ruhig und liebevoll an. Der Türgriff selbst trägt den Schriftzug "Friede 1648". Jeder, der das Rathaus betritt wird sogleich daran erinnert: Hier wurde nach langjährigen Verhandlungen der Dreißigjährige Krieg beendet und der Friede ausgerufen. Osnabrück. Friedensstadt.

## Frieden, was ist das?

Liebe Hörerinnen und Hörer,

Frieden, was genau ist das für Sie? Wenn Sie sich jetzt die Zeit nehmen, würden für eine persönlich Definition, worauf könnten wir uns verständigen?

1. Da ist erstens der kleine private Frieden. Wenn die Familie zusammenkommt und es nicht gleich wieder um die alten Themen geht. Um den immer gleichen Streit und die alten Verletzungen. Wenn wir nicht gleich wieder aufeinander losgehen, sondern wenn es gelingt, miteinander zu reden im Hier und im Jetzt. Aufeinander zu hören, dem anderen mit Achtung und Interesse, mit Respekt und mit Wärme zu begegnen. Dann ist das Frieden.
2. Und dann zweitens der Frieden als ferner Sehnsuchtsort. Der Frieden in der Welt, um den wir beten. Den wir so dringend brauchen. Da geht es um mehr als um das Schweigen von Waffen. Nämlich um Gerechtigkeit und Versöhnung. Und auch um sozialen Frieden. Frieden ist mehr als die Abwesenheit von Krieg.
3. Und dann gibt es drittens den inneren Frieden. Den Frieden, den ich mit mir selbst und mit Gott schließe. Ich denke/glaube, dieser Friede ist sogar die Voraussetzung für alle anderen Formen des Friedens.

## "Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch ..."

Wenn wir über den Frieden nachdenken, seine Chancen, bei uns, aber auch weltweit, dann lassen Sie uns bei uns beginnen. Dann lassen Sie uns danach fragen, wie wir auch ganz persönlich dem Frieden dienen und was wir dafür tun können, dass der Frieden wachsen kann. "Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht." (Joh 14,27) Diese Worte stehen in den sogenannten Abschiedsreden Jesu im Johannes-Evangelium. Es sind tatsächlich Worte des Abschiedes, die Jesus seinen Jüngern und Jüngerinnen mit auf den Weg gibt. Er möchte sie trösten und er möchte ihnen gleichzeitig Mut machen für den Weg, der vor ihnen liegt.

## **"Meinen Frieden gebe ich euch"**

Das heißt doch: Ihr tragt den Frieden, den wir gelebt und den wir miteinander geteilt haben, in Euch. Das ist mein Geschenk an euch, das ist mein Vermächtnis, das Euch niemand nehmen kann. Gottes Friede ist anders als das, was die Welt geben kann. Umfassender als das, was wir gemeinhin zustande bringen. Ein Friede, der von innen her wächst. Gegründet in einem tiefen Vertrauen. Meinen Frieden gebe ich euch. Das ist mehr als ein Friedenswunsch, so kostbar auch dieser bereits ist. Jesus wünscht uns nicht nur Frieden, er gibt ihn uns. Wir haben seinen Frieden in uns, auch wenn die Welt um uns herumtobt und der Boden unter unseren Füßen bebt. Es ist eine innere Ruhe, eine Gewissheit, der Glaube daran, dass alles gut werden kann und wird. "Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht." Verlasst euch darauf, dass ich an eurer Seite bin. Dass nichts und niemand euch von meiner Liebe trennen kann. Als Lesung haben wir vorhin die Seligpreisungen aus dem Matthäusevangelium gehört. Bestimmt ist uns der Satz von den Friedensstiftern heute besonders zu Herzen gegangen: "Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen." Friedensstifter sollen wir sein und Friedensstifterinnen. Der Frieden, den Jesus uns zuspricht, soll in der Welt, in der wir leben, aufblühen und Gestalt gewinnen. Er soll konkret werden und kann die Welt, die nach ihren eigenen Gesetzen und Regeln funktioniert, verändern. Eines ist wichtig: Der Frieden, der von Gott kommt, verzichtet immer auf Gewalt und will stets dem Leben dienen. Dem Leben aller.

### **Predigt Teil 2: Dem Frieden ein Gesicht geben**

Liebe Hörerinnen und Hörer,

"The Peace Of God" von John Rutter. Da heißt es: "Der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, bewahre eure Herzen und Gedanken in der Erkenntnis und Liebe zu Gott und seinem Sohn Jesus Christus." Gottes Friede in uns ist wohl die Voraussetzung für jeden Frieden untereinander. In Osnabrück haben wir in diesem Jahr viel darüber nachgedacht, was wir für heutige Friedensverhandlungen von den Verhandlungen des Westfälischen Friedens lernen können. Zum einen muss man sich Zeit lassen und geduldig sein. Die damaligen Verhandlungen haben fünf Jahre gedauert. Zum anderen braucht man für einen Friedensschluss den uneingeschränkten Willen zum Frieden von allen Seiten. Alle müssen bereit sein, Kompromisse zu schließen. Man braucht Vertrauen in seine Verhandlungspartner und auch Mut zu unkonventionellen Lösungen. (Und es ist ganz wichtig, dass keine der Parteien ihre Ehre verlieren darf.) Und natürlich gehört dazu Vergebung und Verzeihen. Ich erinnere noch einmal an die Worte des Friedensvertrages: "Es möge ein christlicher, allgemeiner, immerwährender Friede sowie wahre und aufrichtige Freundschaft herrschen. ... Beiderseits sei immerwährendes Vergessen und Amnestie alles dessen, was seit Anbeginn dieser Unruhen ... vom einen oder anderen Teil begangen worden ist, ... vielmehr sollen alle zugefügten Beleidigungen, Gewalttaten, Feindseligkeiten, Schäden und Unkosten ohne alles Ansehen der Personen oder Sachen dergestalt gänzlich abgetan sein, dass alles, was deshalb der eine vom andern fordern könnte, in immerwährendem Vergessen begraben sein soll." Auch wenn ein immerwährendes Vergessen sicherlich nicht immer möglich ist, so möchte ich doch von diesen Worten lernen. Frieden muss immer wieder neu gewagt und gestaltet werden. In den konkreten Situationen unseres Alltags, in den Familien, den Schulen und in unseren Städten, genauso wie in den internationalen Konfliktregionen, deren Namen wir nur zu gut kennen. Und manchmal kann es auch ganz unkonventionell sein.

## **Friedens-ABC**

Mit meinen Konfirmandinnen und Konfirmanden habe ich ein Friedens-ABC geschrieben. Zu jedem Buchstaben des Alphabetes sollten sie Begriffe aufschreiben, die sie mit Frieden in Verbindung bringen. A wie Achtung und Arbeit, Äcker und Abrüstung, Brunnen und Blumen, Christus, dienen und danken, Ehrfurcht und Einigung, Entschlusskraft und Erfüllung, Evangelium, Freiheit und Freue, Freundschaft und Feste, Gerechtigkeit und Geduld, Güte und Großmut ... bis Z wie Zärtlichkeit.

### **Dem Frieden ein Gesicht geben**

"Meinen Frieden gebe ich euch", spricht Jesus. Es ist unsere Aufgabe als Christinnen und Christen den Traum vom Frieden lebendig zu halten. Geben wir dem Frieden eine Chance. Gehen wir auf andere Menschen zu und reichen ihnen die Hand. Wir haben ein Bild, eine Vorstellung vom Frieden, was er braucht und wie er wachsen kann. Dafür sollten wir uns einsetzen. Geben wir dem Frieden ein Gesicht. Dann strahlt dieser Frieden aus und wächst weiter, zieht Kreise. Aus der Familie in die Gemeinde, durchs Land, in die Welt.

In dem nächsten Lied von John Rutter, dass wir nun hören, heißt es:

"Geht hinaus in die Welt in Frieden. Habt guten Mut. Haltet fest an dem, was gut ist. Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Stärkt die Ohnmächtigen. Unterstützt die Schwachen. Helft den Bedrängten. Zeigt Liebe zu allen. Liebt und dient dem Herrn. Und der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes sei unter euch und bleibe immer bei Euch. Amen."